

DAT

HOFBLATT

Dat Neeiste för Buren un Veeh

TIBA
Kraftfutter

VERÖFFENTLICHT VON TIBA KRAFTFUTTER | AUSGABE 09 | DEZEMBER 2024

VON KLATSCH BIS POLITIK: ALLENS DRIN FÖR DAT JOAHRES-ENDE

Zum Jahres-Ende haben wir etwas Spannendes für euch! In der neunten Ausgabe gibts wieder eine bunte Mischung aus Klatsch und den großen Themen der Landwirtschaft, die gerade unseren Berufsalltag prägen – von politischen Vorgaben bis hin zu Trends in unserer Branche.

Unsere Hofgeschichte führt euch auf den Generationenhof der Familie Büter in Haselünne - Lage, wo die sechsköpfige Familie den Betrieb mit Herzblut und Teamgeist meistert. Außerdem schnackt Stephanie Frentjen mit uns über ihren persönlichen Werdegang und Arbeitsalltag bei TIBA.

Natürlich geht es auch ums Vieh: Wir beleuchten die „bedarfsgerechte Fütterung“ und erklären, was das in der Praxis bedeutet. In „Planen und Acker“ widmet sich Gerrit diesmal der Nährstoffverlagerung. Und welchen Beitrag leisten Kalk, Humus oder Regenwürmer für gesunden Boden?

Auch politische Entwicklungen kommen nicht zu kurz – Martin und Heino teilen ihre Meinungen zu aktuellen Themen in der Landwirtschaft. Weitere Highlights sind das Bäuerinnenforum 2024 und Einblicke in die neuen Angebote des Grünen Warenhauses. In der Rubrik Dütt & Datt findet ihr Heinos Leserbrief, den Veranstaltungskalender, den Malwettbewerb für den Nachwuchs und weitere spannende Beiträge, um euch im Hofblatt auf dem Laufenden zu halten.

Viel Spaß mit der neuen Ausgabe von „Dat Neeiste für Buren un Veeh“!

Kick mol in!

FÜR DIE DUNKLE JAHRESZEIT - AUS DEM GRÜNEN WARENHAUS

In der Winter- und Weihnachtszeit verwöhnt man sich und seine Liebsten gern mit heimischen Spezialitäten – perfekt zum Verschenken oder Genießen. Damit unterstützt man gleichzeitig die lokale (Land-)Wirtschaft. Im Grünen Warenhaus gibt es jetzt neue regionale Köstlichkeiten.

Weiterlesen auf Seite 6.

AUF EINEN SCHNACK MIT STEPHANIE FRENTJEN

Diesmal haben wir mit Stephanie Frentjen gesprochen, die als gelernte Elektronikerin jetzt als Außendienstmitarbeiterin bei TIBA arbeitet. Sie verrät uns, wie sie zu TIBA gekommen ist, wie ein Arbeitstag im Außendienst aussieht und was ihr an ihrer Arbeit am meisten Spaß macht.

Weiterlesen auf Seite 7.

MEHR ALS NUR DIE TIERFÜTTERUNG

„Bedarfsgerecht“ ist ein häufiger Begriff in der Tierfütterung. Neben der reinen Tierernährung umfasst er auch die Verantwortung gegenüber Umwelt und Naturschutz. Über die Fütterung haben Landwirte Einfluss und tragen eine entsprechende Verantwortung.

Weiterlesen auf Seite 8.



Die vollständige Geschichte des Hofes der Familie Büter finden Sie ab Seite 2.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

FAMILIENTRADITION MIT LEIDENSCHAFT: DIE GESCHICHTE DES BÜTER-HOFS AUS LAGE



Familie Büter

Wenige Kilometer von Haselünne entfernt, befindet sich in der kleinen Ortschaft Lage, die gerade einmal 160 Einwohner zählt, ein Kleinod traditioneller Landwirtschaft: der Familienhof Büter. Schon auf den ersten Blick sieht man, dass hier eine Familie mit Herz und Hand arbeitet. Die sechsköpfige Familie hat sich ganz der Bewirtschaftung des 140 Hektar großen Betriebes verschrieben. Das Ehepaar geht mit Begeisterung ihrer Leidenschaft für die Landwirtschaft nach.

Silvia ist auf diesem Hof groß geworden und ihr Ehemann Frank ist der heutige Betriebsleiter. Auch er ist auf einem landwirtschaftlichen Hof aufgewachsen. Der gemeinsame Hof ist also ein echtes Herzensprojekt und gleichzeitig das Zuhause für das Ehepaar und ihre vier Kinder Lina (11), Leon (9), Luitpold (3) und Lara (1).

Vor Generationen noch auf Milchviehhaltung spezialisiert, hat sich der Betrieb in den letzten drei Jahrzehnten zu einem Bullenmastbetrieb entwickelt. Das Wirtschaftsgebäude sowie die 2011 und 2017 erbauten Ställe bieten heute Platz für rund 600 Bullen. Neben der Bullenmast bewirtschaftet die sechsköpfige Familie nicht nur eigene, sondern auch gepachtete Flächen. Die insgesamt 140 Hektar setzen sich aus 85 Hektar Silomais, 20 Hektar Wintergerste, 15 Hektar Dauergrünland und 20 Hektar Kartoffeln zusammen.

Jeder Tag auf dem Familienhof beginnt mit der morgendlichen Fütterung, da dies selbstständig durch die Familie Büter erfolgt. Die Herstellung von drei Mischnrationen, die am Hof selbst zusammengestellt werden,

ist ein eingespielter Prozess. Der berechnete Futterbedarf der Tiere wird zum großen Teil mit Mais aus eigenem Anbau gemischt. Und auch die jüngeren Mitglieder der Familie packen mit an: Der dreijährige Luitpold und sein neunjähriger Bruder Leon helfen tatkräftig mit. Während Luitpold gerne im Stall und der Fütterung unterstützt, hat sein älterer Bruder eine Vorliebe für Maschinen und ist häufig mit auf dem Traktor unterwegs. Das Engagement ist eine echte Unterstützung für die Familie, denn der Alltag ist voll durchgeplant.



Morgendliche Fütterung der Tiere.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

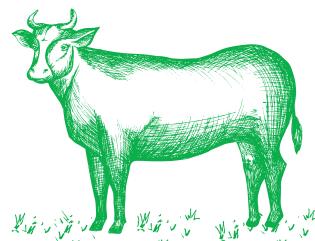
„Eine Woche hat nur sieben Tage und bei uns wird jeder Tag davon genutzt“, erklärt Frank Büter. Die abwechslungsreiche Arbeit macht für ihn den Reiz der Landwirtschaft aus. „Ich liebe es, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Das ist meine Berufung, die mich in meiner täglichen Arbeit antreibt.“ Auch Silvia, die neben Haushalt und Büroarbeit vor allem die Kinder betreut, sieht ihre Aufgabe mit Freude: „Hier auf dem Hof wird es nie langweilig, hier ist immer was los.“

In dieser Familiensymbiose schaffen es alle Hand in Hand zu arbeiten, ohne feste Arbeitskräfte einzustellen. Lediglich zwei Saisonkräfte unterstützen den Betrieb Büter bei der Frühjahrsbestellung und im Herbst bei der Ernte sowie Aussaat des Getreides. Der größte Teil der Arbeit liegt jedoch auf den Schultern der Familie, die dadurch nicht nur eine enge Bindung zur Arbeit, sondern auch zueinander pflegt. Maschinentechnisch ist der Betrieb fast vollständig eigenmechanisiert. Bei der Ernte wird jedoch auf externe Hilfe zurückgegriffen, da die sechsköpfige Familie sonst mehr als ausgelastet wäre.

Sowohl Silvia als auch Frank Büter sind in Haselünne aufgewachsen und dort verwurzelt. Ihre Kindheit, die Schulzeit und ihre Vereinsaktivitäten im Sport- und Schützenverein verbinden sie tief mit der Region – und natürlich mit der landwirtschaftlichen Tradition. Was sie gemeinsam großgezogen hat, soll auch ihren Kindern als Fundament dienen. Wenn die Kinder groß sind, sollen sie die Möglichkeit bekommen, den Hof weiterzuführen. „Wir wollen ihnen die Liebe zur Landwirtschaft weitergeben, wie sie uns weitergegeben wurde“, sagt Silvia.

Mit einem offenen Blick in die Zukunft, ohne Angst vor Neuem sind sie bereit, ihren Hof den Erfordernissen der Zukunft anzupassen. Seit Generationen im Familienbesitz hat sich der Hof immer wieder verändert. Was die gesetzlichen Veränderungen angeht, ist Familie Büter jedoch entspannt: „Es kommt, wie es kommt und wir finden immer einen Weg. Wir nehmen die Veränderungen an, denn der Betrieb muss trotzdem weiterlaufen“. Als Beispiel nennt Frank die Haltungsform 3 (HF-3), welche die Familie Büter seit ca. 1,5 Jahren erfolgreich umsetzt, indem sie den Bullen mehr Platz bietet und auf gentechnikfreies Futter setzt.

Redaktioneller Beitrag von: Stina Brunkhorst (vuzk)



Die Geschichte des Hofes Büter ist vor allem eine Geschichte von Leidenschaft, Tradition und dem unerschütterlichen Vertrauen darauf, dass das Herz der Landwirtschaft die Familie ist. Diese Bodenständigkeit zeichnet die Familie aus, die sich auch von bürokratischen Hürden nicht aus der Ruhe bringen lässt. Hier auf dem Büter-Hof wird mit Herzblut gearbeitet, um aus jedem Tag das Beste zu machen und eine lebenswerte Zukunft zu gestalten. Und genau das macht den Hof und die Familie Büter zu einem besonderen Teil der Haselünner Landschaft.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

NÄHRSTOFFVERLAGERUNG: STRATEGIEN FÜR FRUCHTBARE BÖDEN



Nährstoffverlagerung:

Die Verlagerung von Nährstoffen in landwirtschaftlich genutzten Böden ist insbesondere in niederschlagsreichen Zeiten ein wichtiges Thema, da sie direkte Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit, die Ernterträge und die Umwelt haben. Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium sind für das Pflanzenwachstum unerlässlich, können aber durch verschiedene Faktoren, insbesondere durch Niederschläge, aus dem Boden ausgewaschen werden.

Ursachen der Nährstoffverlagerung:

Nährstoffverlagerungen treten hauptsächlich durch die Auswaschung von Nährstoffen in den Boden und das Grundwasser auf. Hohe Niederschlagsmengen können die Nährstoffverlagerung verstärken, insbesondere wenn der Boden gesättigt ist. In solchen Fällen kann das Wasser nicht mehr in den Boden eindringen, was zum Oberflächenabfluss führt. Dieser Abfluss kann Nährstoffe, die sich in der obersten Bodenschicht befinden, mit sich führen und in Gewässer transportieren.

Ein weiterer Faktor, der zur Nährstoffverlagerung beiträgt, ist die Art der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung. Wenn die Nährstoffaufnahme durch die Pflanzen nicht mit der Düngung übereinstimmt, können die Pflanzen nicht optimal wachsen. Bei einer Überdüngung können beispielsweise überschüssige Nährstoffe in tiefere Bodenschichten und damit ins Grundwasser gelangen, was nicht nur den Pflanzen schadet, sondern auch der Umwelt.

Folgen der Nährstoffverlagerung:

Die Verlagerung von Nährstoffen hat negative Auswirkungen. Zum einen kann die Auswaschung von Stickstoff zu einer Eutrophierung

von Gewässern führen, was das Wachstum von Algen fördert und die Wasserqualität beeinträchtigt. Zum anderen kann die Nährstoffverlagerung die Bodenfruchtbarkeit verringern, was langfristig zu geringeren Erträgen führt.

Die optimale Düngerversorgung von Böden ist entscheidend für die Gesundheit und Produktivität landwirtschaftlicher Flächen. Pflanzen benötigen eine Vielzahl von Nährstoffen wie Stickstoff, Phosphor und Kalium in bestimmten Verhältnissen, um gesund zu wachsen. Ein Mangel an einem oder mehreren Nährstoffen kann das Wachstum hemmen und die Erträge verringern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kostenfrage. Übermäßige Düngungsmittelanwendung führt zu höheren Betriebskosten für Landwirte, ohne dass dies notwendigerweise zu höheren Erträgen führt. Eine präzise Düngung hilft daher, Ressourcen effizienter zu nutzen. Zudem spielt das mikrobielle Gleichgewicht im Boden eine wesentliche Rolle für die Fruchtbarkeit. Eine unausgewogene Düngung kann dieses Gleichgewicht stören und somit die Bodenfruchtbarkeit langfristig beeinträchtigen.

Die Gesundheit der Pflanzen selbst ist ebenfalls betroffen: Zu viel Dünger kann Wurzelschäden verursachen oder Pflanzen anfälliger für Krankheiten machen. Ein ausgewogenes Nährstoffangebot fördert robuste Pflanzen mit besserer Krankheitsresistenz. Schließlich trägt eine nachhaltige Düngestrategie zur langfristigen Fruchtbarkeit des Bodens bei, indem sie den Humusgehalt erhält und die biologische Aktivität im Boden fördert.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

Insgesamt ist es wichtig, eine präzise Düngestrategie zu entwickeln, die auf den spezifischen Bedürfnissen des Bodens und der angebauten Pflanzen basiert, um sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Ziele zu erreichen.

Ein weiterer wichtiger Partner zur Erhaltung des Bodens ist die biologische Aktivität, unter anderem der Regenwurm.

Die Rolle von Regenwürmern und Humus:

Regenwürmer spielen eine entscheidende Rolle im Bodenökosystem und können helfen, die negativen Auswirkungen von Nährstoffverlagerungen zu minimieren. Sie tragen zur Verbesserung der Bodenstruktur bei, indem sie Gänge im Boden schaffen, die die Durchlüftung und das Wasserhaltevermögen erhöhen. Diese Aktivitäten fördern die Bildung von Humus, der als wichtiger Nährstoffspeicher fungiert.

Humus hat die Fähigkeit, Nährstoffe zu binden und sie für Pflanzen verfügbar zu machen. Bei hohen Niederschlagsmengen kann Humus dazu beitragen, die Nährstoffe im Boden zu halten und ihre Auswaschung zu reduzieren. Ein humusreicher Boden kann Wasser besser speichern und die Nährstoffverlagerung durch Oberflächenabfluss verringern. Inmitten dieser Herausforderungen ist der Regenwurm relevant für die Gesundheit und Fruchtbarkeit landwirtschaftlicher Böden. Diese kleinen Tiere sind wahre „Bodeningenieure“, deren Aktivitäten zahlreiche positive Effekte auf das Ökosystem Boden haben: Erstens verbessern Regenwürmer die Bodenstruktur. Durch ihre Grabbewegungen lockern sie den Boden, was die Belüftung und Durchlässigkeit erhöht. Dies ermöglicht eine bessere Wasseraufnahme und -verteilung, wodurch das Wurzelwachstum der Pflanzen gefördert wird.

Zweitens tragen Regenwürmer zur Humusbildung bei. Sie fressen organisches Material wie abgestorbene Blätter und Pflanzenreste und zersetzen dieses durch ihren Verdauungsprozess. Die Ausscheidungen der Würmer, auch Wurmhumus genannt, sind reich an Nährstoffen und verbessern die Nährstoffverfügbarkeit im Boden. Dieser Humus trägt nicht nur zur Fruchtbarkeit bei, sondern verbessert auch die Fähigkeit des Bodens, Wasser zu speichern.

Darüber hinaus fördern Regenwürmer die mikrobielle Aktivität im Boden. Ihre Bewegungen schaffen Mikrohabitatem für verschiedene Mikroorganismen, die für den Nährstoffkreislauf wichtig sind. Diese Mikroben helfen dabei, organische Stoffe abzubauen und Nährstoffe in Formen bereitzustellen, die von Pflanzen aufgenommen werden können.

Ein weiterer positiver Effekt ist die Förderung der biologischen Vielfalt im Boden. Regenwürmer tragen dazu bei, ein gesundes Ökosystem zu schaffen, indem sie Lebensräume für andere Organismen bieten und somit das Gleichgewicht im Boden aufrechterhalten.

Insgesamt sind Regenwürmer unverzichtbare Akteure im Bodenökosystem, da sie durch ihre Aktivitäten zur Verbesserung der Bodenstruktur, zur Nährstoffversorgung, zur Förderung der mikrobiellen Aktivität und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen. Ihre Rolle als „Bodeningenieure“ ist entscheidend für die langfristige Fruchtbarkeit und Gesundheit landwirtschaftlicher Böden.

Um die Regenwurm-Population in landwirtschaftlich genutzten Böden zu fördern, können verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Eine wichtige Strategie ist die Anwendung von organischen Düngemitteln wie Kompost, Mist oder Mulch, da diese den Regenwürmern eine reichhaltige Nahrungsquelle bieten und gleichzeitig die Bodenstruktur verbessern.

Darüber hinaus kann die Reduzierung der Bodenbearbeitung dazu

beitragen, die Lebensräume der Regenwürmer zu schützen und ihre Gänge weniger zu stören. Der Anbau verschiedener Pflanzenarten in wechselnden Fruchtfolgen sowie Mischkulturen fördert zudem die Biodiversität im Boden und bietet den Regenwürmern unterschiedliche Nahrungsquellen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit. Dies kann durch Mulchen oder den Einsatz von Bodendeckern erreicht werden, um die Feuchtigkeit im Boden zu halten. Zusätzlich können Erosionsschutzmaßnahmen wie das Anlegen von Hecken oder das Pflanzen von Zwischenfrüchten dazu beitragen, den Lebensraum der Regenwürmer zu schützen.

Durch diese Maßnahmen können Landwirte nicht nur die Regenwurm-Population fördern, sondern auch insgesamt die Gesundheit und Fruchtbarkeit ihrer Böden verbessern, was langfristig zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft führt.

Der Faktor Kalk:

Die Kalkung landwirtschaftlicher Böden in unserer Region bietet zahlreiche Vorteile, die sowohl die Bodenqualität als auch die Erträge der Landwirtschaft erheblich verbessern können. Viele Böden in dieser Region sind sauer, was das Wachstum von Pflanzen beeinträchtigt. Durch die Kalkung wird der pH-Wert erhöht, was zu einer besseren Nährstoffverfügbarkeit führt. Ein höherer pH-Wert verbessert insbesondere die Verfügbarkeit von wichtigen Nährstoffen, wodurch die Nährstoffaufnahme durch die Pflanzen optimiert wird und letztlich die Erträge gesteigert werden.

Darüber hinaus trägt Kalk zur Verbesserung der Bodenstruktur bei, indem er die Aggregation der Bodenteilchen fördert. Eine bessere Bodenstruktur sorgt für eine verbesserte Luft- und Wasserführung im Boden, was für das Wurzelwachstum vorteilhaft ist. Zudem begünstigt ein neutralerer pH-Wert das Wachstum nützlicher Mikroorganismen im Boden, die für den Abbau organischer Substanzen und die Nährstoffversorgung unerlässlich sind.

Ein weiterer Vorteil der Kalkung ist die mögliche Reduzierung von Schädlingen und Krankheiten. Viele Schädlinge und Krankheiten gedeihen besser in sauren Böden und die Kalkung kann das Risiko solcher Probleme verringern. Langfristig trägt eine regelmäßige Kalkung zur Bodenfruchtbarkeit bei, da sie hilft, das natürliche Nährstoffgleichgewicht aufrechtzuerhalten. Schließlich können höhere Erträge durch verbesserte Bodenbedingungen zu einer höheren Rentabilität für Landwirte führen. Insgesamt ist die Kalkung ein wesentlicher Bestandteil des Bodenschutzes und der nachhaltigen Landwirtschaft, um gesunde und produktive Böden zu erhalten.

Fazit: Die Nährstoffverlagerung auf landwirtschaftlich genutzten Böden ist ein komplexes Thema, das durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird. Hohe Niederschlagsmengen können die Auswaschung von Nährstoffen verstärken, was negative Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit und die Umwelt hat. Regenwürmer, Humus und Kalk spielen eine wichtige Rolle bei der Minderung dieser Effekte, indem sie die Bodenstruktur verbessern und Nährstoffe speichern. Eine nachhaltige Landwirtschaft, die auf die Erhaltung von Humus, der Stabilisierung der Bodenstruktur und die Förderung von Regenwürmern abzielt, kann dazu beitragen, die Nährstoffverlagerung zu reduzieren und die Bodenfruchtbarkeit langfristig zu sichern.



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

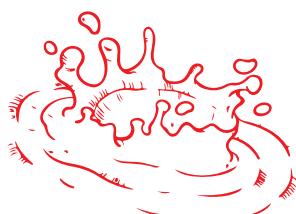
REGIONALE KÖSTLICHKEITEN FÜR DIE WINTERKÜCHE - INSPIRATIONEN AUS DEM GRÜNEN WARENHAUS

In der kalten und dunklen Jahreszeit sehnen wir uns nach Wärme, Genuss und Gemütlichkeit. Deshalb stellen wir Ihnen heute Neuheiten aus dem Sortiment des Grünen Warenhauses vor, mit denen Sie nicht nur Ihre Tiere verwöhnen, sondern auch sich selbst und Ihrer Gesundheit etwas Gutes tun. Von handwerklich hergestellten Speiseölen und besonderen Gewürzen bis hin zum passenden Tee und Fertiggerichten - das Sortiment überrascht mit regionalen Spezialitäten, die köstlich schmecken und gleichzeitig aus unserer Region stammen.

Neu im Sortiment sind die kalt gepressten Öle der Manufaktur Ölwerker aus Lingen. Für die winterliche Küche und festlichen Gerichte bietet das Grüne Warenhaus eine vielfältige Auswahl in kleinen Gebinden - von Chili- über Knoblauch- bis hin zu fruchtigem Orangenöl, das perfekt zur Jahreszeit passt. Ein Tipp: Verleihen Sie Ihren Ofennudel oder dem Beilagensalat mit den Ölen eine besondere Note.

Die Öle sind reich an natürlichen Aromen und enthalten hochwertige Inhaltsstoffe. Wer kreativ sein möchte, kann sich sogar eine eigene Öl-mischung kreieren lassen - eine individuelle Geschenkidee oder einfach eine Bereicherung für die eigene Küche, die genau den persönlichen Geschmack trifft.

Redaktioneller Beitrag von: Stina Brunkhorst (vuzk)



Winterliche und festliche Spezialitäten im Grünen Warenhaus.



Eine feine Auswahl an Ölen mit natürlichen Aromen.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

AUF EINEN SCHNACK MIT ...

Heute sprechen wir mit Stephanie Frentjen aus Holt und Haar, Ortsteil Gildehaus. Seit einem halben Jahr arbeitet die gelernte Elektronikerin für Betriebstechnik bei TIBA im Außendienst. Sie erzählt uns von ihrem Weg zu TIBA, ihrem typischen Arbeitsalltag und was ihr an ihrer Arbeit gefällt. Außerdem lernen wir die 35-jährige Zweifach-Mama auch privat besser kennen.

TIBA: Hallo Stephanie! Dein Berufsweg führte dich über Umwege zu uns. Erzähl uns gerne etwas über deinen Werdegang und wie du zu TIBA gekommen bist.

Stephanie: Ich habe zunächst eine Ausbildung zur Elektronikerin für Betriebstechnik gemacht und später den Meister und Betriebswirt absolviert. Danach folgte die Ausbildung zur Landwirtin, worauf ich besonders stolz bin. Während der Corona-Pandemie erzählte mir ein Mitschüler von tibazubi.tv, das wir dann regelmäßig am Wochenende verfolgten. Wir haben Heino mit Fragen gelöchert und er unterstützte unsere Lerngruppe großartig – ohne ihn wären meine Prüfungsergebnisse vielleicht nicht so gut ausgefallen. Der Kontakt zu ihm blieb bestehen und irgendwann fragte er mich, ob ich mir eine Tätigkeit im Außendienst vorstellen könnte. So führte mich mein Weg zu TIBA.

Wie sieht ein Tag im Außendienst aus? Was gehört zu deinen täglichen Aufgaben?

Im Außendienst mit dem Schwerpunkt Schweine- und Milchviehberatung bin ich natürlich viel unterwegs. An einem typischen Tag bin ich morgens in der Grafschaft unterwegs, je nachdem, wie ich meine Route geplant habe. Dann berate ich Kunden oder stelle TIBA und mich auch Betrieben vor. Mittags erstelle ich Angebote, berechne Rationen usw., bevor ich nachmittags wieder im Außendienst unterwegs bin.

Und was gefällt dir an deinem Job am meisten?

Das ist definitiv die Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Der persönliche Kontakt zu unseren Kunden macht mir viel Spaß. Da gebe ich gerne den einen oder anderen Tipp aus der Praxis weiter. Außerdem genieße ich den Kontakt zu meinen Kolleginnen und Kollegen an allen Standorten. Dass ich bei TIBA Teil eines Familienunternehmens und nicht nur eine Personalnummer bin, schätze ich sehr.

Was ist dir außerdem bei deinem Arbeitgeber besonders wichtig?

Neben dem familiären Umfeld ist für mich die Flexibilität sehr wichtig. Ich kann meine Wochenplanung selbst gestalten und einteilen.

Seit einem halben Jahr bist du nun Teil unseres Teams - wie blickst du auf die erste Zeit zurück? Berichte gerne von deinen ersten Erfahrungen im neuen Job bei TIBA.

Anfangs war alles Neuland für mich, aber ich fühlte mich nie allein – meine Kolleginnen standen mir stets mit Rat und Tat zur Seite. Ich wurde immer unterstützt und konnte mich selbst sein, da es im Außendienst keine



starren Verhaltensmuster gibt. Dafür bin ich meinem offenen, herzlichen Team sehr dankbar. Ich fühle mich bei TIBA angekommen und das spüren auch die Menschen um mich herum.

Welche Fähigkeiten sind für deine Aufgaben besonders wichtig und hilfreich im täglichen Umgang mit den Kundinnen und Kunden?

Natürlich muss man sich im Außendienst in der Branche auskennen und ein gewisses Fachwissen mitbringen. Aber vor allem muss man sich mit dem identifizieren, was man tut. Deshalb ist es auch so wichtig, dass man sich nicht verstehen muss. Weitere wichtige Eigenschaften sind auf jeden Fall Empathie, Loyalität, Teamgeist und auch ein gutes Bauchgefühl.

Hattest du denn schon einen Bezug zur Landwirtschaft, bevor du zu TIBA gekommen bist?

Ja, ein bisschen schon. Als Kind durfte ich meinen Onkel auf einen Betrieb begleiten und da war der Traum, Bäuerin zu werden, schon vorprogrammiert. Aber meine Familie hatte selbst keinen Betrieb und so war das Thema erst einmal vom Tisch. Später hat es sich aber doch ergeben und ich habe auf einen Betrieb eingehieiratet.

Gibt es bereits besondere Herausforderungen, die du in deiner täglichen Arbeit meistern musst?

Bisher fühle ich mich wohl und sicher in meiner Arbeit. Das größte Problem ist wohl das Mobilfunknetz, wenn man viel im Außendienst unterwegs ist.

Jetzt wissen wir eine Menge über deinen Arbeitsalltag. Lässt sich deine Arbeit auch gut mit deinem Privat- und Familienleben vereinbaren? Und wie verbringst du gerne deine freie Zeit?

Ja, auf jeden Fall. Auch wenn nicht alles so ist, wie es in sozialen Medien manchmal dargestellt wird, bin ich sehr zufrieden mit meiner Work-Life-Balance. Ich bin stolze Mama von zwei taffen Jungs. Zwar bleibt als Mama nicht viel Freizeit, aber ich lese gerne, gehe in die Sauna oder mache Yoga zum Abschalten. Zudem engagiere ich mich ehrenamtlich in Arbeitskreisen, Vorständen und der Elternvertretung. Jetzt freue ich mich auf die gemütlichste Zeit des Jahres – mit Backen, Punsch und Weihnachtsmärkten.

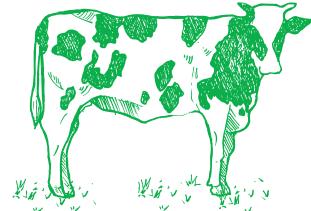
Das ist schön zu hören. Zum Schluss: Was sind deine Wünsche und Ziele für die Zukunft?

Es soll so bleiben, wie es ist – beruflich wie auch privat bin ich momentan sehr glücklich. Mein Ziel ist also, dass es so bleibt.

Redaktioneller Beitrag von: Stephanie Frentjen (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

WAS MACHT EIGENTLICH EINE BEDARFSGERECHTE FÜTTERUNG AUS?



Ein Schlagwort, welches man immer wieder im Zusammenhang mit der Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere hört, ist der Begriff „bedarfsgerecht“. Natürlich wissen die meisten Landwirtinnen und Landwirte, was dieser Begriff in der Praxis meint: Den Tieren genau die Nährstoffe zu geben, die sie für ihre Erhaltung und ihre Leistung bei der Produktion von Fleisch, Milch und Eiern oder auch für die Reproduktion brauchen. Und dabei die Tiere nicht zu belasten und ihre Gesundheit zu fördern.

Aber erstens haben wir längst nicht mehr nur Fachleute als Leser/innen dieses Hofblattes, sondern über die Verteilung in Hofcafés, über das Internet oder in unserem Grünen Kaufhaus in Haselünne (=sehr empfehlenswert!!!) auch Menschen, die mit der Fütterung nicht so vertraut sind und daher auch nicht wissen, was für ein komplexes Feld hier bearbeitet wird. Und zweitens sind die Bedürfnisse, die wir mit der Fütterung befriedigen müssen, nicht mehr nur die reine Tierernährung. Wir müssen auch unserer Umwelt und dem Naturschutz gerecht werden. Auch hier haben wir über die Fütterung einen gewissen Einfluss und damit eine entsprechende Verantwortung.

Das wohl bekannteste Beispiel ist der Stickstoffeintrag aus der Tierhaltung über die Gülle oder den Trockenkot in den Boden. Stickstoff ist der Grundbaustein eines jeden Proteinmoleküls. Und Proteine wiederum erfüllen im tierischen - und auch menschlichen - Organismus so vielfältige Aufgaben wie keine andere Stoffgruppe. Diesem riesigen Aufgabenbereich entspricht dann auch die sehr große Differenzierung in ihrer Struktur.

Der Oberbegriff Protein beschreibt eigentlich nur eine riesige Anzahl unterschiedlich zusammengesetzter Gruppen von Aminosäuren. Die meisten Proteine bestehen aus 100 bis 300 Aminosäuren. Die Aufgabe in der Tierernährung besteht nun darin, möglichst genau die Aminosäuren in die Ration einzubauen, die das Tier braucht, ohne andere zu verschwenden. Diese würden dann nämlich ungenutzt ausgeschieden werden und die Stickstoffbilanz verschlechtern.

Wir bei TIBA können uns auf die Fahnen schreiben, dass unsere Mischfutter so ausgetüftelt sind, dass Proteine nach heutigem Stand der Technik bestmöglich genutzt werden. Möglich wird dies durch den konsequenten Einsatz der am Markt verfügbaren synthetischen Aminosäuren, die wir mittels Mikrodosierung ganz gezielt einsetzen. So werden Fleisch, Milch und Eier ressourcenschonend und kostengünstig produziert. Gleiches gilt für Phosphat, ebenfalls ein Stoff, der als Belastung für unser Grundwasser gilt. Hier setzen wir das Enzym Phytase ein, das die Phytatringe, in denen der Mineralstoff Phosphor zu einem großen Teil gebunden ist, aufbricht und so mehr Phosphor für das Tier verfügbar macht. Dadurch ist es möglich, den Phosphorgehalt im Futter so weit zu reduzieren, dass die Tiere die Menge erhalten, die sie benötigen und nur geringe Mengen an phytatgebundenem Phosphor in den Boden gelangen. Durch gezielte Düngung können diese Mengen dann für das Pflanzenwachstum genutzt werden. Ebenfalls bedarfsgerecht ist die Versorgung mit Kohlenhydraten und Fetten als

Energielieferanten. Auch hier kommt es darauf an, die Menge so genau zu dosieren, dass die Tiere in jedem Fall genügend Energie für ihren Stoffwechsel erhalten. Eine Überversorgung führt jedoch zu einer Belastung des Tieres. Die überschüssige Energie wird als Fettdepot gespeichert und das ist bei den heutigen Ernährungsgewohnheiten nicht erwünscht. Die Belastung einer Überversorgung wird deutlich, wenn man sich nur unsere eigene Ernährung vorstellt: Beständen unsere Mahlzeiten überwiegend aus kohlenhydrat- oder fettreichen Nahrungsmitteln wie Brot, Butter, Reis, Kartoffeln oder Nudeln, würde unsere Leber verfetten (Fettlebersyndrom).

Bei der bedarfsgerechten Fütterung wird die Energiemenge - also Kohlenhydrate und Fette - an die für den Köreraufbau benötigte Eiweißmenge angepasst oder umgekehrt. Wir rechnen in der Regel mit Megajoule Metabolizable Energy = Megajoule umsetzbare Energie.



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Das ist die Energiemenge, die das Tier konkret für seine Stoffwechselaufgaben zur Erhaltung und zum Fleischansatz nutzen kann. Nicht mit berechnet wird dabei die Energie, die ungenutzt veratmet oder durch Kot und Harn wieder ausgeschieden wird. Abgekürzt bezeichnet man eine solche Einheit als MJ ME. Man rechnet nun einer Einheit MJ ME eine bestimmte Proteinmenge in Gramm zu. Und diese Proteinmenge ist noch einmal ganz genau in die einzelnen essenziellen Aminosäuren aufgeschlüsselt, sodass diese in einem genau definierten, ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Sie merken schon, das ist eine ganz schöne Tüftelei. Es geht aber noch weiter: Die spezifischen Anforderungen bei den Tieren ändern sich während ihrer Wachstumsphase fortlaufend. So müssen für verschiedene Wachstumsphasen auch verschiedene Energie-Protein-Verhältnisse berücksichtigt werden. Am Anfang sind diese eiweißreicher, da in dieser jungen Phase noch mehr Fleisch angelegt wird.

Gegen Ende verschiebt sich das Verhältnis in Richtung Energie, da dann die Fleischzellen angelegt sind und der Stoffwechsel mit zunehmender Körpermasse allein für die Wärmebildung mehr Energie benötigt.

Neben diesen beiden Nährstoffgruppen sind auch Mineralstoffe und Vitamine zu berücksichtigen. Auch hier ist natürlich darauf zu achten, dass die Tiere genau die Mineralstoffe erhalten, die sie für den Körpераufbau benötigen. Die Mineralstoffe müssen im richtigen Verhältnis zueinanderstehen, um Antagonismen zu vermeiden. Das sind Verhältnisse, bei denen sich die Mineralstoffe gegenseitig in ihrer Wirkung behindern und dann nicht zur Verfügung stehen. Das bekannteste Beispiel sind Calcium und Phosphor, die immer in einem Verhältnis von ca. 1,8 : 1 vorliegen sollten. Eine Überversorgung mit Mineralstoffen wird beim Geflügel über Wasser im Kot wieder ausgeschieden und

führt dann zu nasser Einstreu im Stall. Auch das wollen wir vermeiden. Die Tiere haben ein Recht auf trockene Einstreu, in der sie sich wohlfühlen.

Dies sind nur einige kleine Beispiele für die vielfältigen Herausforderungen in der Tierernährung, denen sich TIBA täglich stellt. Wenn Sie nun an Ihre eigene Ernährung denken, werden Sie feststellen, dass wir Menschen uns in der Regel viel unbewusster und damit auch ungesünder ernähren. Wenn Sie sich für das Thema interessieren, laden wir Sie gerne einmal mit einer Gruppe ein, sich bei uns genauer zu informieren.

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

POLITISCHE EINFLÜSSE UND VORGABEN FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM MAL NICHT AUS LANDWIRTSCHAFTLICHER SICHT...

Die Politik ist eine Rubrik, die in unserer Branche ebenso bestim mend ist wie das Wetter, die Gesundheit oder das, was wir produzieren: unser täglich Brot (und Fleisch ;-D). Die Auswirkungen der Politik auf unseren Arbeitsalltag, auf die Wirtschaft und auch auf unsere Wirtschaftlichkeit beschäftigen uns jeden Tag.

Jeder Mensch sitzt in einer bestimmten sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Blase, sei es bewusst oder unbewusst. Das ist auch ein Stück weit der Zoll, den wir für die sozialen Medien und Co. zahlen. Anders als in der „Vor-Smartphone-Zeit“, als der Bauer noch den Handwerker, den Industriearbeiter, den Banker und vielleicht auch noch den Politiker oder Arzt im Wirtshaus getroffen und man sich dort über verschiedene Themen ausgetauscht hat. Nun, das ist lange her und wenn man aus unserer Sicht sieht, wie da in Brüssel und Berlin „Party“ gefeiert wird, sterben uns hier vor Ort die Wirtshäuser, aber auch die kleineren Handwerksbetriebe, Bäckereien oder Metzgereien weg. Die Erklärungen aus Brüssel und Berlin beziehen sich dann oft auf die aktuelle Situation und auf die vergangenen Krisen. Dazu zählen das Corona-Virus, der andauernde Krieg in der Ukraine, der Konflikt im Nahen Osten, die Weltwirtschaftsflaute und weitere Faktoren. Die Begründungen sind jedoch nur ein Teil der Wahrheit. Die Wirtschaft im ländlichen Raum leidet seit Jahren unter den immer größer werdenden Auflagen und Vorschriften aus Brüssel und Berlin. Zudem wird zu wenig in die Infrastruktur unserer geliebten dörflichen Strukturen investiert. Die Bürokratie mit Nachweispflichten etc. wird immer weiter ausgebaut statt abgebaut. Um nicht immer nur unser Klagelied zu singen, habe ich mich mal mit anderen Themen beschäftigt.

Hier mal ein Beispiel aus dem Handwerk:

Eigentümer, die eine neue Heizung bauen möchten, müssen seit dem 01.01.2024 eine fachkundige Beratung in Anspruch nehmen. Diese kann durch den Schornsteinfeger, Installateur, Ofen- und Luftheizungsbauer, Energieberater oder eine anderweitig nach § 88 Abs. 1 GEG berechtigte Person erfolgen. Im Rahmen der Beratung werden verschiedene Heizmöglichkeiten wie Wärmenetz, Elektrowärmepumpe, Biomasse, Stromdirektheizung, Solarthermie, Hybridheizung, Wärmepumpe, Gas- und Ölheizung auf Biobrennstoffbasis angesprochen. Dazu soll eine Kostendarstellung mit zu erwartenden Preisen gemacht werden.

Eine Erhöhung des CO₂-Preises von 45 € im Jahr 2024 auf 65 € im Jahr 2026, die sich anschließend am Zertifikatemarkt gemäß Angebot und Nachfrage entwickelt, könnte nach Prognosen der Regierung zwischen 75 und 300 % steigen. Die ausgesprochene Empfehlung sollte für den Immobilieninhaber dementsprechend optimal sein und alle Risiken berücksichtigen. Bei der Planung sind zudem die ab 2024 verpflichtenden

Anteile von „grüner Energie“ zu berücksichtigen, die ab 2029 stufenweise erhöht werden. Das Ziel ist, im Jahr 2045 zu 100 % mit erneuerbarer Energie zu heizen.

Der Blick in so manchen Landwirtschaftsbetrieb, aber auch in Häuser in Siedlungen auf dem Lande verrät, dass dort häufig noch mit Holz geheizt wird. Für mein Dafürhalten ist diese Lösung nachhaltig, da das freigegebene CO₂ in den vergangenen Jahren hier konserviert wurde und keine weiten Transportwege anfallen. Auch alte Anlagen dürfen weiterbetrieben werden, sofern sie dem Stand der Technik entsprechen und die CO₂-Emissionen sowie Feinstaubgrenzwerte einhalten. Für Neubauten ist diese Vorgehensweise jedoch nicht zulässig, wenn Förderungen beansprucht werden. Diesbezüglich sei die folgende Frage erlaubt: Warum?

Wenn man sich also in die Lage des Heizungsbauers versetzt, ergeben sich einige Überlegungen: Was soll der Heizungsbauer nun machen? Wie soll er beraten? Und haftet er irgendwann sogar für seine Beratung?

Gesetze und Vorschriften ändern sich ständig. Erinnern wir uns an das geplante Wärmegesetz von Herrn Habeck aus dem Jahr 2023 und zudem die Bürokratie mit den Beratungsprotokollen und deren Archivierung. Und das alles in einer Zeit, in der wir bereits in allen Bereichen von Fachkräftemangel und bürokratiegetriebenen Kostensteigerungen sprechen?

Das ist nur ein Beispiel, ganz bewusst nicht aus der Landwirtschaft, sondern aus dem ländlichen Raum.



Ein Beispiel aus dem Handwerk: Heizungsbau

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Ein kleines Dorf im ländlichen Raum.

Die medizinische Versorgung beschäftigt uns Landbevölkerung natürlich auch, wenn man sich anschaut, was Prof. Lauterbach dazu sagt:

„Die Krankenhausreform ist ein starkes Signal für die Zukunft der stationären Versorgung in Deutschland. Doppelstrukturen werden abgebaut, überflüssige Bettenkapazitäten reduziert, und die Spezialversorgung konzentriert sich an ausgewählten Standorten. Den Bundesländern wird mehr Spielraum gegeben, ihre Krankenhauslandschaft effizienter zu steuern und Kosten zu senken. Klare Qualitätsvorgaben und der Abbau des ökonomischen Drucks schaffen die Grundlage für ein nachhaltiges Gesundheitssystem, das die Bedürfnisse der Patienten in den Mittelpunkt stellt.“

Und auf der Seite des Bundesministeriums für Gesundheit steht:

„Mit der Krankenhausreform werden drei zentrale Ziele erfolgt: Sicherung und Steigerung der Behandlungsqualität, Gewährleistung einer flächendeckenden medizinischen Versorgung für Patientinnen und Patienten sowie Entbürokratisierung.“

Dann könnte man meinen, dass alles besser wird, die Pflege weniger dokumentieren muss und mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten hat. Man könnte auch den Eindruck gewinnen, dass man in Berlin nicht weiß, wie es bei den Fachärzten aussieht und wie überlastet das Krankenhaus- und Pflegepersonal ist. Dazu kommt noch, dass die Entfernung zu einer geeigneten Einrichtung sicherlich nicht kürzer wird

Redaktioneller Beitrag von: Martin Kock (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

TOLLE STIMMUNG BEIM BÄUERINNENFORUM 2024

Das war geballte Frauenpower! 172 Bäuerinnen aus der Grafschaft Bentheim und dem Emsland fanden am 29. Oktober den Weg nach Dalum in den Saal Aepken, um sich dort auf dem Bäuerinnenforum auszutauschen. Die Kreislandfrauenverbände Bentheim, Lingen, Meppen und Aschendorf-Hümmling waren dem Ruf der Bezirksvorsitzenden Christiane Bregen-Meiners gefolgt und demonstrieren eindrucksvoll, wie groß der Zusammenhalt unter ihnen ist und was die Frauen auf dem Land alles bewegen. Das wurde unter anderem auch in den herzlichen Dankesworten deutlich, die Christiane Bregen-Meiners stellvertretend an die Vorsitzenden der jeweiligen Verbände, Lore Borgmann, Bettina Beestermöller, Monika Uphaus und Christel Schulte-Wülwer für die tolle Zusammenarbeit richtete.



„Mutmacher und Stallöffner“ lautete das diesjährige Motto des Forums. Bei den Bauernprotesten im vergangenen Winter fiel den Bäuerinnen auf, dass viele Verbraucher(innen) noch sehr wenig über die moderne Landwirtschaft wissen. Christiane Bregen-Meiners merkte durchaus selbstkritisch an, dass das auch an der Zurückhaltung der Landwirte liegt.

Das wollen die Landfrauen ändern. Sie haben sich auf die Fahnen geschrieben, gute und nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit zu organisieren und gestalten.

Um dafür Beispiele aufzuzeigen, waren interessante Rednerinnen und Redner am Vortragspult, die im besten Sinne als moderne Stallöffner agieren und für die gesamte Branche echte Mutmacher sind.

Vor den Vorträgen gab es jedoch einen Film zu sehen, den die jungen Landwirtinnen Rebekka

Niers und Johanna Schütte gemeinsam mit ihren männlichen Kollegen des 81. Winterkurses der KLVHS Oesede gedreht hatten. „Was bewegt die Landwirtschaft? Ein Blick in die Zukunft.“ So lautet der Titel, unter dem man diesen Film auch bei Youtube abrufen kann. Spannend, anschaulich und sehr sympathisch stellen hier 6 junge Menschen ihren Beruf und die damit verbundenen Herausforderungen vor. Anschauen lohnt sich. Rebekka Niers wurde übrigens 2023 Bundessiegerin im Berufswettkampf der deutschen Landjugend.

Nach einer leckeren Suppe und einem Bauernhof-Eis – übrigens von TIBA als symbolischer Dank an die Landfrauen gesponsort – kamen dann aber auch zwei Männer zu Wort.

Jost Teeper und Ansgar Selhorst sind die Macher des Modelabels Bauernkind, das sie 2018 als Agrarstudenten gemeinsam mit zwei Kommilitonen gegründet haben. Beide kommen aus der Landwirtschaft und sind inzwischen auch hauptberuflich im Agrarsektor tätig. Mit enormem Aufwand, einer Menge Enthusiasmus und der Unterstützung von vielen Freundinnen und Freunden pushen sie dieses Projekt immer weiter voran und erreichen mittlerweile einen großen Kundenkreis. Und weil sie ihre Markenprodukte ganz konsequent mit der Landwirtschaft verbinden, kreieren sie so auch einen ganz neuen Blick auf Bäuerinnen und Bauern. Eine echte „Bauernmarke“, durch die der Begriff „Landwirtschaft“ positiv weitergetragen wird. Außerdem stellte Jost noch das Projekt „Kiekin-Box“ vor, die auf dem von ihm geleiteten Schweinebetrieb in Geeste, Am Bahndamm 5, installiert ist. Hier können interessierte Menschen alles ganz plastisch über die Schweinehaltung erfahren. Die Resonanz ist dabei sehr gut.

Auch Carolin Pleus hat einen tollen Zugang für die Landwirtschaft zur Öffentlichkeit gefunden. Als Agrarfluencerin erreicht sie als @hofpleus_pigstop über die Plattform Instagram immer mehr Menschen und bringt ihnen die Sicht der Landwirtinnen auf eine humorvolle und ironische, aber auch nachdenkliche Weise nahe. Ihr Ziel ist es, durch Infotainment mit Pointen gespickte Fakten über unseren Beruf zu präsentieren. Das ist auch der tiefere Sinn ihres Selbstbedienungsladens „PigStop“, den sie auf dem Hof Pleus in Bawinkel als einen der ersten Fahrradstopps im Emsland öffnete.

Carolin stellte nicht nur ihre Arbeit und eine Auswahl ihrer „Reels“ vor, sie erzählte auch

davon, was diese Tätigkeit mit ihr selber macht. So erhält sie zum einen viel Zuspruch, zeigte aber auch ein paar in ihrer Vulgarität erschreckende Beispiele von Zuschriften, die sie erreichen. Bewundernswert, wie diese starke Frau damit umgeht und sich nicht beirren lässt. Und ganz eindeutig bewundernswert ist auch das Arbeitspensum von Gisela Scholten-Meilink aus Hoogstede in der Grafschaft Bentheim. Den Landfrauen stockte manchmal schon der Atem, als Gisela ganz lässig davon berichtete, wie sie auf dem Hof, den sie gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet, neben (!) 220 Milchkühen inzwischen ein komplettes Eventprogramm anbietet. Das beinhaltet über die Ausrichtung von Feiern aller Art hinaus ein Maislabyrinth und die Hofbesichtigung für Schulklassen und Kindergärten. Im Sommer bedeutet das sieben Tage in der Woche vollen Einsatz für alle. Da sind auch die vier Töchter gefragt, die aber fantastisch mitziehen. Bei jeder Feier, die auf dem Hof ausgerichtet wird, haben die Gäste auch die Möglichkeit, die Landwirtschaft zu besichtigen und kennenzulernen. Ein Höhepunkt war in den letzten Jahren der Bauernmarkt zum Abschluss des Erntejahres. Als Gisela erzählte, wie beim ersten Bauernmarkt statt der erwarteten 1000 Besuchern die zehnfache Zahl kam, ging ein großes Raunen durch das Publikum. Das muss man dann so spontan erst mal hinkriegen. Aber die Familie Scholten-Meilink bekam auch das gewuppt, so schnell haut diese Powerfrauen plus Mann nichts aus den Socken

Zum Abschluss stellte noch Christine Thuinemann vom Landvolk Meppen ihre Arbeit für das Referat „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ vor. Unter anderem plant sie mit ihrer Kollegin Anna Brink im nächsten Jahr am ersten Sonntag im Juli die Aktion „Frühstück sucht Gast“. Dabei laden Höfe ausgewählte Gäste zum Frühstück ein und führen diese anschließend über den Betrieb. Die Gastgeber werden dabei von den Landfrauen tatkräftig unterstützt.

In ihrem Schlusswort bedankte Christiane Bregen-Meiners sich bei allen Vortragenden und den Besucherinnen. Uns von TIBA ist wieder einmal ganz deutlich vor Augen geführt worden, was für eine Power die Frauen in den Berufsstand mit einbringen. Und auf das nächste Bäuerinnenforum freuen wir uns jetzt schon.

Heino's LESERBRIEF

WAS HEINO DENKT...

Liebe Landwirtin,
lieber Landwirt,

das Motto beim diesjährigen „Bäuerinnenstammtisch“ der Kreislandfrauenverbände Grafschaft Bentheim, Lingen, Meppen und Aschendorf-Hümmling lautete „Mutmacher & Stallöffner“. Sie finden den Bericht darüber in dieser Ausgabe. Die Landfrauen wollten mit diesem Slogan deutlich machen, was nötig ist, um die Landwirtschaft weiter aus dem Imagetief herauszuholen, in dem sie seit vielen Jahren in Deutschland steckt.

Und sie haben recht: Es braucht Mut, sich einer kritischen Öffentlichkeit zu stellen und den Menschen, die nichts mit unserem Beruf zu tun haben, auch einmal Fakten zu präsentieren. Zu oft bekommt man dabei Gegenwind. Bei den Bauernprotesten im vergangenen Winter haben wir zwar alle auch viel positive Resonanz erfahren. Aber ehrlich genommen sind überwiegend die Menschen auf uns zugekommen, die sowieso eine positive Einstellung zu unserem Beruf haben und denen noch bewusst ist, woher unser Essen kommt bzw. kommen sollte. In einigen Gesprächen haben wir dann aber auch mitbekommen, wie aggressiv andere Bürgerinnen und Bürger uns gegenüber auftreten und gerade die Fleischproduktion mit Argumenten verteufeln, die oft an den Haaren herbeigezogen sind.

Außerdem leben wir hier in Nordwestdeutschland ja wirklich in einer ländlichen Blase. Die Menschen in den Großstädten erreichen wir, wenn überhaupt, am ehesten über Bekannte und Verwandte, die dort leben. Durch meinen Sohn und meine Schwiegertochter bin ich ab und zu in Münster und erlebe dort ihr Umfeld.

Ich weiß, Münster ist für viele Menschen in Deutschland eher tiefe Provinz, aber ich stolpere da mit großen Augen durch und fühle mich dann sehr großstädtisch. Und ich lerne so viele Menschen kennen, die ich sehr sympathisch finde. Sie studieren Fächer wie Kunst oder soziale Arbeit, arbeiten in Verwaltungen, sind Lehrer/innen oder Erzieher/innen. Ich verstehe mich gut mit ihnen. Aber wenn wir auf das Thema Landwirtschaft kommen, bleiben sie zwar höflich, werden aber deutlich reservierter. Ich habe es dann mit meinen Argumenten nicht ganz leicht, zu ihnen durchzudringen. Allerdings glaube ich, dass sie meine Gesprächshaltung genauso empfinden. Wenn sie von ihren Berufen erzählen, kommen bei mir innerlich auch sofort Klischees hoch. Lehrerin?? Die weiß alles besser, hat 12 Wochen Urlaub und von wenig eine echte Ahnung. Künstler?? Der tut nix, malt was rum und liegt dem Staat auf der Tasche. Sozialarbeiterin?? Sitzt im Stuhlkreis, knallt sich 6 Liter Pfefferminztee rein und hat ab Freitagmittag Wochenende. Verwaltungsangestellter: hör mi up... Kommen Ihnen diese Vorurteile bekannt vor? Genauer gefragt: Sind die bei Ihnen auch unter einer oberflächlichen Toleranzschicht vorhanden? Ich habe mich dabei ertappt, dass ich meine Reserviertheit ganz unbewusst genauso ausstrahle wie mein Gegenüber. In diesem Fall gibt es ja eine gegenseitige Blockade und dann ist es doppelt schwer, diese zu überwinden. Wenn ich möchte, dass andere mich und meinen Beruf ernst nehmen, muss ich das auch bei ihnen tun.

Und wenn man dann mal nachfragt, stellt sich heraus, dass die Lehrerin in der Schulwoche 50 Stunden und mehr aufwenden muss, um mit den schwierigen Kindern und den Anforderungen der Schulbehörde überhaupt noch klarzukommen. Der Verwaltungsangestellte verzweifelt an der Bürokratie und an unmöglichen Vorgaben, die er selber mit Leben füllen soll.

Die Sozialarbeiterin schildert menschliche Härtefälle, die sie innerlich schwerstens belasten, die sie aber kühl und nüchtern bearbeiten muss.

In dem Gesprächsmoment, in dem ich mich für ihre Sorgen öffne und sie ernst nehme, merke ich, dass sie mich dann auch ernst nehmen. Wir müssen unsere Blasen aufbrechen. Die Bäuerinnen, die sich über die Kreislandfrauenverbände organisieren, sind da übrigens sehr gute Vorreiterinnen.



Euer Heino

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

MALWETTBEWERB ZUM THEMA LANDWIRTSCHAFT: ALLE MINI-KÜNSTLER AUFGEPASST!

Auch für die kleinen Landwirtschaftsfans ist wieder etwas dabei:

Wie versprochen erwartet euch auch in dieser Ausgabe ein Malwettbewerb getreu dem Motto „Landwirtschaft mit Leidenschaft“.

Bereit für ein kreatives Abenteuer? Schnappt euch eure Stifte und malt, was das Zeug hält. Ob strahlende Sonnenblumenfelder, fröhliche Tiere auf der Weide oder bunte Traktoren auf dem Acker – alles ist erlaubt!

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und zeigt uns eure Kunstwerke, die von eurer Leidenschaft zur Landwirtschaft erzählen. Sobald euer Meisterwerk vollendet ist, scannt es in hoher Auflösung ein und schickt es per E-Mail an Marita Wild (wild@tiba-kraftfutter.de) – schon seid ihr dabei.

Mit etwas Glück ist das Bild in der nächsten Ausgabe des Hofblattes zu sehen. Viel Spaß dabei!



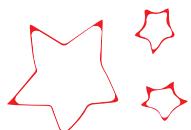
- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



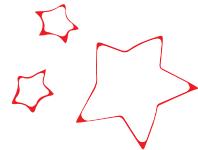
LIEBE WEIHNACHTSGRÜSSE VON UNS...

**AN UNSERE TREUEN PARTNER, KUNDEN UND ALLE
LIEBEN LESER UND LESERINNEN:**

Ihr seid der Grund, warum wir das tun, was wir lieben - und dafür sind wir euch sehr dankbar. Wir wünschen allen eine besinnliche und gemütliche Weihnachtszeit zum Abschalten und Entspannen und viel Freude sowie Erfolg für das kommende Jahr.



Euer Team TIBA



Dat finnt statt:

Datum	Veranstaltung
08. Januar 2025	Online Veranstaltung Jahresrückblick (kraftfutter.tv)
21. Mai 2025 16 - 18 Uhr	Ausbildungsplatzbörse Chance Azubi: Franziskus-Demann-Schule Freren

Unsere TIBAzubi Webinare finden jeden **zweiten und vierten Mittwoch im Monat** statt. Neben den Webinaren organisieren wir regelmäßig weitere Seminare und Workshops rund um die Landwirtschaft. Zu den jeweiligen Themen informieren wir über unsere **Social Media Kanäle**:

Instagram: /tiba.kraftfutter

Facebook: /tibakraftfutter

Website: www.tiba-kraftfutter.de

Rechtliche Angaben / Impressum

Veröffentlicht von Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter
Kontakt: Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0
info@tiba-kraftfutter.de | www.tiba-kraftfutter.de
Redaktion: TIBA-Kraftfutter & Von und Zu GmbH
Design: Von und Zu GmbH
Druck: dierotationsdrucker | Zeppelinstraße 116 | 73730 Esslingen
Bildnachweise: Von und Zu GmbH & TIBA-Kraftfutter
Erscheinungsjahr: Dezember 2024

**STELLENMARKT**

FULL PULL!

METER MACHEN IN DEINER AUSBILDUNG MIT TIBA

Die Tihen GmbH & Co. KG wurde 1904 als Familienunternehmen gegründet und wird in vierter Generation von Ralf Tihen geleitet. Sein Vater, Alfons Tihen, steht ihm beratend als Seniorchef zur Seite. Unterstützung erfahren Ralf und Alfons Tihen durch das tatkräftige Team aus rund 100 Mitarbeitenden. Im Fokus des Familienunternehmens steht die Herstellung von Mischfutter unter der Eigenmarke TIBA. Die Betriebsatmosphäre ist familiär, jeder kennt jeden und steht dem anderen mit Rat und Tat zur Seite. Der ehrliche Zusammenhalt im Team steht bei TIBA an erster Stelle.

Geselle/Gesellin als

Berufskraftfahrer/in (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an großen Maschinen wie Lkws, Silofahrzeuge, Kipper und Anhängerzüge, Sorgfalt, Aufmerksamkeit, Verantwortungsbewusstsein und Freude am Fahren.

Ausbildung zum/zur

Kauffrau/-mann im Einzelhandel (m/w/d)

Standort: Haselünne

Das bringst du mit: Freude am Umgang mit Menschen, Kommunikationsstärke, Serviceorientierung und ein Talent zur Warenpräsentation.

Ausbildung zum/zur

Kauffrau/-mann für Groß- und Außenhandelsmanagement (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Ein gutes Zahlenverständnis, Organisationstalent, Kommunikationsfreude, Teamfähigkeit und die Fähigkeit, strukturiert zu arbeiten, sein und Freude am Fahren.

Ausbildung zum/zur

Müller/Verfahrenstechnologe/in (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

DU WILLST MIT UNS VORANKOMMEN?

Dich erwartet ein **familiäres Betriebsklima** und ein sicherer Arbeitsplatz. Wir bieten dir eine **attraktive Vergütung** und **kontinuierliche Weiterbildungen**, damit du die Möglichkeit hast dich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sind wir im Punkt Gesundheit ebenfalls gut aufgestellt. **Betriebssport** und **Fahrradleasing** ist bei uns ebenfalls möglich.

Wir freuen uns über deine Bewerbung an:

Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter | Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0 | info@tiba-kraftfutter.de